

## **Bericht zum Tanz in Köln 18.10.2013**

Verfasser: Stephanie Thiersch (MOUVOIR), Silke Z. (Silke Z./resistdance.), Mechtild Tellmann kulturmanagement, Béla Bisom/transmissions. Der folgende Bericht spiegelt die Wahrnehmung der Verfasser wieder. Alle Aktivitäten und Projekte der Tanzszene in Köln aufzuzählen ist aufgrund der Vielzahl nicht möglich. Deshalb werden nur einige herausgegriffen.

### **Überblick über die Freie Tanzszene Köln**

Köln hat eine heterogene und sehr vitale Tanzlandschaft mit einer hohen Anzahl an Choreografen und Tänzern. Einige Kompanien sind stark international vernetzt und touren regelmäßig im Ausland (MOUVOIR, Silke Z./resistdance., tanzfuchs PRODUKTION/Barbara Fuchs, DIN A 13, u. v. m.). Unter der Leitung des tanZbürokölns trifft sich die freie Tanzszene regelmäßig, um gemeinsam die Belange der Künstler und die Etablierung der Marke „Tanz Köln“ voranzutreiben.

Geförderte Projekte (2012): 36 (neuere Daten noch nicht verfügbar)

Kompanien mit 3-Jähriger Projektförderung (2012-14): 3

Kompanien mit 3-jähriger Konzeptionsförderung (2012-14): 2

Gesamtetat 2013: ca. 275.000 Euro

### **Freie Tanzszene**

Förderbedingungen:

- **Projektförderung:** Im Jahr 2012 wurden 36 Projekte gefördert, darunter viele erfolgreiche Produktionen, die über die Stadt hinaus zu sehen waren.
- **3-Jahresförderung:** gefördert werden: 687 e.V., Din A13, tanzfuchs Produktion. Die dreijährige Förderung bietet den drei geförderten Künstlergruppen eine mittelfristige Planungssicherheit für die Projekte der kommenden Jahre. Diese Planungssicherheit verschafft ihnen auch eine bessere Stellung für weitere Förderungen, da immer mehr Förderer sichere Drittmittel voraussetzen, bevor sie sich für eine Förderung entscheiden (z. B. Fonds DaKu). Mit dieser Planungssicherheit konnten sie erfolgreiche Projekte realisieren, wie z.B. tanzfuchs PRODUKTION mit über 100 Gastspielen pro Jahr für ihre aktuelle Produktion, 687 e.V. Wiederbelebung der Aufführungsreihe „Tanz aus der Reihe“, und DIN A13, die sehr viel international gastieren. Die Gruppen sind jetzt jedoch an einem Punkt angelangt, wo sie feste Strukturen benötigen, um diesen positiven Effekt für die Zukunft nutzen zu können. Eine Schaffung von Strukturen ist durch die Projektförderung aber nicht möglich. Hier sollte über eine Änderung des Tanzförderkonzeptes zumindest im letzten Jahr der dreijährigen Projektförderung nachgedacht werden, um einer „Verpuffung“ dieser positiven Entwicklungen entgegen zu wirken.
- **Konzeptionsförderung:** die Einrichtung der Konzeptionsförderung wirkt sich positiv auf die beiden geförderten Kompanien aus. Die Förderung gestattet es, organisatorisches Personal zu bezahlen und ihre Organisation und Administration zu professionalisieren. Sie erlaubt außerdem ein Engagement für den künstlerischen Nachwuchs in Köln. Darüber hinaus ermöglicht sie, größere Projektreihen und nicht-produktorientiertes Arbeiten – wie z.B. künstlerische Recherchen für neue Projekte – zu finanzieren und somit eine längerfristige Projektarbeit. Diese langfristige Arbeitsweise hat sich insofern für die Kompanien ausgezahlt, als dass damit deutschlandweit mit anderen Produktionen konkurriert werden kann und z. B. erfolgreich Fördermittel der Kulturstiftung des Bundes beantragt wurden.
  - **MOUVOIR/Stephanie Thiersch:** Seit der Konzeptionsförderung stellt die Kompanie eine Mitarbeiterin im Bereich Organisation/Tourmanagement fest an. Sie hat gemeinsam mit der FHZ Büro- und Proberäume/Präsentationsstudio (110m<sup>2</sup>) in der Kölner Innenstadt. Die Kompanie realisiert zurzeit zwei große Produktionen pro Jahr.
  - **Silke Z./resistdance.:** Die Kompanie arbeitet kontinuierlich mit festen „freien“ Mitarbeitern im Bereich Management, Administration, Produktionsleitung und hat mit dem Studio 11 (90qm Studio plus Büroraum) einen festen Kompaniesitz mit Proben-, Produktions- und Präsentationsort. Die Kompanie produziert pro Jahr 2-3 Produktionen unterschiedlicher Größenordnungen und Schwerpunkte.

Die Konzeptförderung ist begrenzt auf zwei Mal drei Jahre. Darüber hinaus gibt es für die Kompanien keine weitere Förderung. Die Frage stellt sich: was passiert danach?

## **Förderfristen**

Da in Köln der Haushalt erfahrungsgemäß erst in der 2. Jahreshälfte verabschiedet wird, ist die Förderfrist Ende Juni, die Projekte für die erste Jahreshälfte vorsieht, wenig realistisch. Nachträgliche Kürzungen der vorläufig ausgesprochenen Förderzusagen sind schmerzhaft und schrecken ab. Es müssen Lösungen gefunden werden, eine frühere Haushaltsverabschiedung zu ermöglichen bzw. ggf. die erste Förderfrist wieder einzustellen. Zusätzlich sollte darüber nachgedacht werden, die Förderfristen mit den weiteren Förderern abzusprechen, so dass alle Förderer (wie z.B. das Land) zwei Fristen anbieten.

## **Tanz-Räume in Köln**

Der vitalen Tanz-Szene steht eine unzureichende Infrastruktur gegenüber. In Köln gibt es zurzeit keine Proben- und Aufführungsmöglichkeiten für große Bühnenproduktionen der freien Szene. Bestehende Räumlichkeiten sind meist zu klein. Die Zukunft des Kölner Produktionszentrums *Wachsfabrik* ist wegen fehlender Förderzusagen unklar. Auch die Spielstätte *Bühne der Kulturen* wird nicht mehr gefördert. Durch den Wegfall dieser Produktions- und Präsentationsorte wird die Raumsituation für den Tanz in Köln weiter verschärft. Um der Situation zu begegnen wird häufig auf das tanzhaus nrw in Düsseldorf ausgewichen. Große Produktionen (wie „Stop Watching!“ von Silke Z. oder „Corps Étrangers“ von Stephanie Thiersch) werden oft im Ausland oder außerhalb Kölns produziert. Das hat zur Folge, dass Premieren immer häufiger nicht in Köln stattfinden können oder nur unter unzureichenden Bedingungen. So gibt es z.B. für die Produktion „Corps Étrangers“ gar keine Aufführungs-Möglichkeit in Köln.

Die Reihe tanzpunkt.Köln - in Zusammenarbeit mit der Alten Feuerwache - ist prinzipiell positiv zu bewerten. Hier wäre es jedoch notwendig, das Konzept auf weitere Spielstätten auszuweiten, um eine Wettbewerbsverzerrung zu verhindern. Darüber hinaus sollte die Beschränkung auf die Hauptbühne aufgehoben werden, da Festivals häufig mehrere Spielorte gleichzeitig nutzen, u. a. für Proben, Aufwärmphasen, Künstleraufenthalt etc.

Die in anderen Städten durchaus übliche Kooperation zwischen den Stadttheatern und der freien Szene stößt auf der Seite des Schauspiels Kölns auf Desinteresse.

In Eigeninitiative suchen institutionell geförderter Gruppen (wie resistdance. und MOUVOIR) größere Probenräume/Studiobühnen, um sie sich und der Kölner Szene zur Verfügung zu stellen. Doch die Situation ist mangels Angebots sehr schwierig.

## **Tanz und Soziokultur**

Mit Programmen wie „TANZ AG im Quartier“ und „Talking moves...“ bietet das MichaelDouglas-Kollektiv sozial benachteiligten Jugendlichen im Rahmen von Workshops den Zugang zum Tanz und fördern damit die kulturelle Bildung. Andre Jolles / 687 e.V. bieten mit dem Programm "mit tanzen wachsen" Musik und Bewegungsarbeit für emotionale und soziale Entwicklung von ADHS Kindern an drei Kölner Schulen.

## **Tanz in Schulen**

Das Projekt Tanz in Schulen findet sehr erfolgreich auch in Köln statt. Allerdings wird Tanz in Schulen ausschließlich vom Land finanziert.

## **Tanz im Schauspiel Köln (Gastspiele)**

Die Tanzgastspiele an den Städtischen Bühnen erfreuen sich sehr großer Beliebtheit und sind durchweg ausverkauft. Es besteht also ein großes Interesse an Tanz in Köln. Nachdem die Tanzkompanie der Städtischen Bühnen abgeschafft wurde (was für die Kölner Tanzlandschaft einen starken Einbruch bedeutet), steht durch die drastischen Kürzungen nun auch das sehr profilierte Bühnenprogramm der Bühnen auf dem Spiel. Da im Moment ein profiliertes internationales Tanzfestival in Köln fehlt, ist dies umso wichtiger.

**Festivals/Reihen:** Die Festivals und Reihen, in denen Tanz auf internationaler Ebenen gezeigt wird, werden zumeist von Künstlern bzw. Künstleragenturen selber initiiert, wie GLOBALIZE:COLOGNE (MOUVOIR/Stephanie Thiersch und Freihandelszone), tanz.tausch – tanz- und performance festival (mechtild tellmann kulturmanagement), WIE LEBEN GEHT (Silke Z./resistdance.). Weitere Festivals sind für 2014 in Planung.

**Residenzen/Produktionsmöglichkeiten:** Für Residenzen gibt es in Köln eine – auf den ersten Blick – gute Infrastruktur: das Residenzprogramm der Stadt Köln mit einer Auslastung von nahezu 100%. Darüber hinaus gibt es professionelle privat initiierte Residenzangebote von etablierten Tanzkünstlern

in Köln, wie die Freiwilderer der Freihandelszone (MOUVOIR), die Residenzen in Quartier am Hafen (MD Kollektiv), (noch) bei Barnes Crossing, studiotrade (Silke Z./resistdance) und die tanzrecherche nrw (tanZbüroKöln). Fast alle Räume weisen jedoch Defizite auf, wie z.B. zu klein für größere Produktionen oder sie sind nur bis zu bestimmten Uhrzeiten nutzbar (Residenzprogramm der Stadt Köln).

### **Ausbildung Tanz**

Das Mastersprogramm des ZZT an der HfMT bildet TänzerInnen aus und sorgt für einen guten Nachwuchs der Tanzszene Köln. Durch hochwertige Gastprofessuren sorgen sie für eine internationale Ausbildung der Absolventen. Ein Wegfall wäre ein herber Verlust für den Tanz in Köln. Offenes Training für Profitänzer findet täglich unter der Leitung von MD-Kollektiv im Quartier am Hafen statt. Hier gibt es auch ein regelmäßiges Angebot für nicht-professionelle Tänzer.

### **Chancen für die Stadt Köln**

- Das Interesse der Bevölkerung am zeitgenössischen Tanz ist sehr groß.
- Die Tanzszene in Köln ist sehr stark und engagiert.
- Aufgrund fehlender Infrastruktur, gibt es keine Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeit für etablierte Kompanien. Daher gilt nach wie vor: Köln braucht ein Produktions- und Präsentationszentrum, das Künste wie Tanz, Performance und experimentelle Musik oder Medienkunst produziert und regelmäßig einem größeren Publikum zeigt. Dieses Zentrum sollte auch Büros für Kulturschaffende und -produzentInnen zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellen und somit einen in vielerlei Hinsicht kreativen Ort schaffen.
- Köln ist eine Millionenstadt und viertgrößte Stadt Deutschlands, vergleichbar mit Hamburg, Frankfurt und München. Alle genannten Städte haben renommierte Kultureinrichtungen, die internationales Publikum anziehen und lokal, überregional und international der Stadt zu mehr Prestige verhelfen. Kampnagel in Hamburg, der Mousonturm in Frankfurt oder die Muffathalle in München sind Publikums- und Touristenmagnete. Köln könnte eine ähnliche Infrastruktur für den Tanz schaffen, sein Image in diesem Bereich wieder nach vorn bringen und so mehr hochklassige Tanzschaffende an die Stadt binden.
- Die Förderung, Schaffung und Erhaltung von kontinuierlichen Marketingmaßnahmen wie z.B. tanZwebköln (das bis zum letzten Jahr gefördert wurde) schaffen Möglichkeiten, die Sichtbarkeit des Tanz in Köln zu verstärken und neues Publikum zu gewinnen. Darüber hinaus könnte ein Konzept zum „Kulturtourismus / Zusammenarbeit Touristika“, zusammen mit der Wirtschaftsförderung angedacht werden.
- Nachwuchs-Choreografen sollten in Köln stärker gefördert werden, etwa durch die Einführung eines Nachwuchsförderprogramms. Eine weitere Möglichkeit bieten die Kulturproduzenten, die sich in den letzten Jahren verstärkt in Köln angesiedelt haben: Die Produktionsbüros könnten den Nachwuchs im Rahmen von Beratung bei Antragsstellung, Abrechnung, Produktionsleitung etc. fördern, was die Verwaltung wiederum entlasten würde. Die Nachwuchs-Choreografen können sich dies selber nicht leisten. Hier könnte über ein honoriertes Auftragsmodell der Stadt Köln nachgedacht werden.
- Eine Änderung der Förderart für die konzeptionsgeförderten Gruppen von Fehlbedarfsfinanzierung auf Festbetragsfinanzierung würde die Gruppen administrativ stark entlasten und mehr Raum für die Entstehung von Kunst lassen.

Fazit: Die Stadt Köln bietet viel Potential im zeitgenössischen Tanz durch eine vitale und engagierte Szene und eine tanzinteressierte Bevölkerung. Das Tanzförderkonzept sollte im Sinne von Fortführung der Konzeptionsförderung, Schaffung von kontinuierlichen Strukturen für die dreijährige Projektförderung, Marketingmaßnahmen, Nachwuchsförderung, Schaffung eines Produktions- und Aufführungsortes etc. überarbeitet werden (siehe auch „Tanzentwicklungsplan Köln“). In diesem Sinne ist eine Erhöhung des Gesamtetats unabdingbar, um bestehende Strukturen zu erhalten und dringend notwendige neue Strukturen zu schaffen. Darüber hinaus bietet eine Zusammenarbeit mit dem Kulturtourismus die Chance einer besseren Wahrnehmung der Sparte Tanz in Köln.